

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **7 (1902-1903)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Stunden, die sie dort verbringen, so angenehm als möglich zu gestalten. — Doch da hätte ich ja bald noch vergessen beizufügen, dass man in einem Separat-zimmer des „Daheim“ auch gelegentlich Kaffeegesellschaften, ästhetische Tees, Kränzchen etc. abhalten kann, wenn's die „stublichen“ Verhältnisse der eigenen Wohnung nicht gestatten. Ja, die Sage geht, wenn ich anders recht berichtet bin, dass sogar Hochzeiten mit der Zeit dort sollen stattfinden können und würden für diese besondern Anlässe die Männer, weil momentan unschädlich, zugelassen werden, während sonst das Frauen-Restaurant „Daheim“ als eine Rauch- und Männer-lose Oase der Frauenwelt allein reserviert bleiben soll.

Ihnen, den Frauen, soll denn auch besagtes Frauen-Restaurant „Daheim“, Amthausgasse 26, Bern, aufs wärmste empfohlen sein und zwar sowohl den Bewohnerinnen der Bundesstadt wie den Auswärtigen, die nur vorübergehend hier etwas zu tun haben. Sie alle werden dort ein heimeliges Plätzchen, freundliche Bedienung und gute Verpflegung finden und zugleich dazu beitragen, dass dieses menschenfreundliche, schöne Frauenwerk wachse, blühe und gedeihe.

Mitteilungen und Nachrichten.

Schenkungen. Bei der Redaktion der Lehrerinnen-Zeitung gingen folgende schöne Gaben von auswärtigen Mitgliedern ein:

Von Frl. R. Kuhn, in Finnland Fr. 13 als Überschuss ihrer Rechnung für Mitgliederbeitrag, Abonnement etc.

Von Frau Fender-Hunziker in Buenos-Aires Fr. 30 als Steuer an die Mehrkosten für das Lehrerinnenheim in Rubigen.

Durch Frl. J. Edinger, Lehrerin, Biel langte von Mlle. *Sandoz in Clarens* ein Fr. 5 für das Lehrerinnenheim.

Frl. *Fanny Schmid*, Hauptlehrerin am Seminar der Neuen Mädchenschule liess durch eine ihrer Kolleginnen dem Verein Fr. 100 übergeben als Abschiedsgeschenk vor ihrem Wegzuge von Bern, der im Frühling stattfinden soll.

Wir danken allen freundlichen Geberinnen von Herzen und hoffen, dass sie uns ihre Sympathie bewahren werden. Der Vorstand.

Ferienkurse in Jena für Damen und Herren im August 1902. „Ja was, du willst nach Jena reisen, um an dem Ferienkurs teilzunehmen, in deinem Alter ist doch so etwas nicht mehr nötig. Geniesse du lieber deine Ferien in ungestörter Ruhe in der Heimat!“ So versuchte man mich vom Besuche der Ferienkurse abzuhalten. Dass ich dennoch hinreiste, bereue ich keineswegs, sondern denke oft frohen Sinnes an die köstlichen Tage zurück.

Das Zusammentreffen mit eifrigen Lehrern und Lehrerinnen aus aller Herren Länder, das Anhören begeisterter Vorträge, die interessanten Probelektionen und ganz besonders der Eifer, die frohe Pflichterfüllung der verschiedenen Professoren wirkten anregend. Man fühlte wieder, dass das Schulehalten doch eine schöne Sache ist.

Zudem war ich gar nicht die einzige alte Person in der 250 Teilnehmer zählenden Versammlung: da waren wenigstens ebenso alte, wenn nicht ältere Kollegen. Die Kursleiter fragten auch nicht nach dem Alter, wohl aber die Polizei, der man Geburtsjahr und Datum angeben musste.

Und in Jena lebt sich's bene,

Und in Jena lebt sich's gut!

sangen wir am Begrüssungsabend und hatten während der 14 Tage Gelegenheit, die Wahrheit des Sprüchleins zu erfahren. Schon das Wetter war sehr angenehm; es regnete hie und da ein wenig, so dass die Hitze in den oft überfüllten Lehrsälen nicht gar zu drückend wurde, und wollte man am Abend einen botanischen Spaziergang machen, so hörte der Regen nach der ersten Viertelstunde auf und unter der lebenswürdigen Leitung von Herrn Professor Detmer durchstreiften wir die Wälder der Jena wie einen Kranz umgebenden Berge.

Die Tagesarbeit fing um 8 Uhr mit einer Vorlesung von Prof. Rein an, der die Herbart-Zillerschen Ansichten weiter entwickelt und erprobt hat. Die Universität hat eine eigene Schule, die der Professor der Pädagogik ganz einrichten konnte, wie er wollte. Noch nie hat sie ein Inspektor besucht, und so hat sich nach und nach ein ganz eigenartiges Programm ergeben, das, nach dem wenigen, was wir gesehen, zu urteilen, einen sehr schönen Erfolg hat.

Von 9—1 Uhr und am Nachmittag von 2 1/2 Uhr an hatten die Kursteilnehmer Gelegenheit, alle möglichen Vorlesungen zu hören, sowie in praktischen Arbeiten sich zu üben. Sehr besucht waren besonders die Vorlesungen über spezielle Didaktik mit 3 Musterlektionen und nachfolgender Kritik. Es wird jedenfalls nicht jedermanns Ding sein, diese Methode nachzuahmen; da gehört sehr viel Anlage dazu. Besonders eine Lektion über drahtlose Telegraphie erweckte die ungeteilte Bewunderung der Zuhörerschaft.

Dr. Thrändorf las und las leider wirklich und zwar so schnell, dass es kaum möglich war, mitzufolgen über „neue Aufgaben und neue Wege im Religionsunterricht“.

Im ganzen wurde über 7 verschiedene pädagogische Fragen gelesen.

Der naturwissenschaftlichen Kurse gab es 6, 4 praktische und 2 theoretische. Ich besuchte die botanischen und einen zoologischen; dieser lehrte uns ganz besonders die kleine und kleinste Tierwelt des Meeres kennen. Das zoologische Institut verfügt über ein so reiches Anschauungsmaterial, das noch durch die Zeichnungen des Professors unterstützt wurde, dass ich wenigstens sehr viel gelernt habe.

Die botanischen Kurse waren ausserordentlich belehrend und durch die Lebhaftigkeit und Begeisterung, mit der Professor Detmer alles frei vortrug, wirkte er sowohl in den Vorlesungen als im Praktikum ausserordentlich anregend. Um halb fünf Uhr durften dann noch einige Teilnehmer den Professor zu einem gemütlichen Plauderstündchen in eine Konditorei begleiten.

Von den geschichtlichen, theologischen und philosophischen Kursen, dem Kurse aus dem Gebiete der Kunst und von den Sprachkursen kann ich nichts berichten, da ich nicht daran teilgenommen habe.

Zwei Abendunterhaltungen waren sehr stark besucht. Die feinen Toiletten der jungen Jenenserinnen bildeten einen hübschen Kontrast mit den grauen und braunen Kleidungen der Lehrer. Auffallend waren einige junge Damen in Reformballtoiletten, die an und für sich sehr hübsch waren, die aber, da der Körper, den sie bedeckten, schon durch Korsette und enge Kleider verunstaltet worden war, nicht immer kleidsam waren.

Reden wurden gehalten und Studentenlieder unisono gesungen. Mehrere fremde Nationen, d. h. Nicht-Sachsen gaben ihre Vaterlandslieder zum Besten. Da zeichneten sich die Schweizer aus; kein anderer Chor war auch nur annähernd so schön wie der ihre. Ein Churer, zwei St. Galler und zwei Berner

sangen „O mein Heimatland“ so fein, mit einem solchen Ausdruck und mit so deutlicher Aussprache, dass ein nicht enden wollender Beifall sie belohnte.

Die Reden waren ungewöhnlich inhaltsreich; der Leiter des Unternehmens, Professor Rein, nannte diesen Ferienkurs den arbeitsamen; denn noch nie sei so intensiv gearbeitet worden, wie dieses Jahr.

Die Kosten steigen für uns Schweizer, die Reise inbegriffen, wenigstens auf Fr. 200.

Und welches ist nun der Nutzen eines solchen Ferienkurses? Er wird für verschiedene Teilnehmer ungleich sein. Aber wenigstens muss er auf alle belebend gewirkt haben, viel eingreifender, als wenn wir alle die Vorträge in Büchern gelesen hätten. Der lebhaftere Eindruck des lebendigen Wortes wird viele zu weiterem Studium der angeregten Fragen bewegen; er wird den gedruckten Lehrensätzen sozusagen Leben einhauchen. Was wir gesehen und gehört haben, wird uns antreiben, immer wieder Besseres zu leisten suchen, immer wieder uns ein Ideal aufzustellen und ihm nachzustreben. Das kann alt und jung tun, und deshalb bereue ich trotz meiner grauen Haare nicht, dass ich am Ferienkurse in Jena teilgenommen habe.

R. K.

Lesezirkel. Mit grossem Vergnügen konstatieren wir das pünktliche Eintreffen der Lesemappe Nr. 1 am 29. September. Leider konnte die neu gefüllte Mappe erst anfangs November zur Versendung kommen, da mit dem 1. Oktober die Zeitschrift „Die Lehrerin“ ihre Ausgabe in eine wöchentliche umgestaltet hat und die Ankunft der vierten Monatsnummer von der Versendung des Bücherballens in Deutschland abhängig ist.

Wir hoffen, dass „Die Lehrerin“ in ihrem neuen Gewande ebenso grosse Sympathie seitens unserer Mitleserinnen geniessen wird. Dürfen wir zum Schlusse bitten, dass austretende Mitglieder sich bei der Unterzeichneten abmelden, damit entstehende Lücken mit den unberücksichtigt gebliebenen Anmeldungen ergänzt werden können.

Mit kollegialischem Gruss!

Für den Lesezirkel:

E. Stauffer, Brunngasse 64, Bern.

Weibliche Fortbildungsschulen. In Ütligen und Murzelen wird diesen Winter der zweite hauswirtschaftliche Fortbildungskurs abgehalten werden. In Ütligen wird der Unterricht von zwei Lehrerinnen, welche letzten Sommer den in Bern stattgefundenen Ferienkurs für hauswirtschaftliche Lehrerinnen mitgemacht, erteilt.

Eine dritte Schülerin jenes Kurses, Fr. Jufer, Lehrerin in Studen bei Brügg, wird an der dortigen neuerrichteten Fortbildungsschule unterrichten. Die Schulkommission von Studen hat auf Ansuchen ihrer Lehrerin bereitwilligst das Lokal, sowie die nötigen Lehrmittel zur Verfügung gestellt. Da Studen für dieses Jahr weder auf Staats- noch auf Bundeshilfe rechnen kann, wird der Unterricht von den betreffenden Lehrkräften unentgeltlich erteilt. Da sage mir noch jemand, dass nur „der Brotkorb unsereins zum Studium einlade“ oder unsere Sippe aller Ideale bar sei!

Der wackern Pionierin ein herzliches „Glückauf!“ Möge ihr im kommenden Jahr dann auch ein klingender Lohn winken!

Notiz. Die tit. Verfasserinnen nachfolgender Artikel vom letzten Jahrgang wollen gütigst der Redaktion ihre genauen Adressen mitteilen, damit ihnen ihr Mitarbeitshonorar ausbezahlt werden kann.

Nr. 2. Frage 1, 2. „Über Entschädigung der Stellvertreterin.“

Nr. 3. Albrich.

Nr. 3. Erwiderung auf Försterabende. M. V.

Nr. 3. Frage 2, 3. I. T.

Nr. 7. Frage 2. „Märzelen“.

Nr. 11. Bei Rosa Steiners Hinschied.

Um möglichst baldige Antwort bittet höflichst

Die Redaktion.

Für Lehrerinnen. Wunschzettel. Falls du, liebe Lehrgotte, die du dies liest, etwa nicht weisst, was du dir selber zum Neujahr wünschen oder einer guten Freundin schenken sollst, so empfehle ich dir hiefür inbrünstig das „Grosse Rätselbuch“ von Professor Otto Sutermeister sel., das soeben erschienen ist. Du meinst vielleicht, du und die von dir zu Beschenkende sei schon über das Alter des Rätselratens hinaus und du habest genug an *den* Rätseln, die das *Leben* dir auf-gebe. Da bist du aber ganz im Irrtum, denn gerade für dich und Deinesgleichen hat das grosse Rätselbuch unendlich viel Gutes in Petto: Einmal sind die zweitausend Originalrätsel, die es enthält, für Jung *und* Alt, und dann sind die schönen formvollendetsten Verse, in denen sie dir geboten werden, schon an und für sich ein Hochgenuss, und jedenfalls turmhoch erhaben über alle „Rätselhaftigkeit“ mit der das Leben dir etwa aufwarten könnte.

Doch lass dir nun ein wenig erzählen, was das besagte Rätselbuch, das ich so gern in deiner trauten „Kemenate“ und Bibliothek eingebürgert wissen möchte, dir zu bieten hat. Schon sein Äusseres, die zart grün oder rötlich angehauchte Einbanddecke mit dem schönen farbigen Bild von Maler Münger, der rote Schnitt, der an alt ehrwürdige Folianten aus Grossvaters Bücherei erinnert, das feine Papier, das elegante Album-Format und nicht zum wenigsten der prächtige, deutliche, klare Druck verraten dir auf den ersten Blick, dass du es hier mit etwas ganz besonders Wertvollem zu tun hast. Und nun erst der Inhalt, wie muten einem da schon die Einleitungsverse so lieb und heimatlich an, also dass man den Autor, unsern unvergesslichen schweizerischen Rückert, dessen feine Spruchdichtungen du ja auch kennst, zu hören vermeint, wenn er diesem letzten Kind seiner Muse, dem „Grossen Rätselbuch“ dessen Erscheinen er nicht mehr erleben durfte, unter andern nachfolgende Geleitworte mit auf den Weg gibt:

Leichter entwirret dereinst die grössern Rätsel des Lebens,

Wer sich in heiterm Spiel erst an den kleinen versucht.

Nach den Einleitungsversen, von denen du hier nur eine Probe hast, folgt sodann eine kurze Erklärung der verschiedenen Rätselarten, die aus desselben Autors praktischer Stilschule entnommen sind. Da wimmelt es von Sach- und Worträtseln, von Homonymen, Anagrammen, Logogryphen, Palindromen, Scharaden, Wortspielen, Scherz- und Neckrätseln, die du wohl nicht mehr so „zämethaft“ hast „namsen“ hören seit den Literaturstunden der seligen Backfischzeit. Nur zwei kurze Seiten nimmt aber dieses literarische Zivilstandsregister in Anspruch und dann folgt das bunte Rätselvolk selber, das auch den ärgsten Griesgram verlocken müsste, mit ihm „anzubandeln“ oder ihm auf den Grund zu gehen. Und ganz zu hinterst im Rätselbuch kommt erst noch das, was man die „Notfallstube“ nennen möchte, nämlich die Auflösungen, zu denen man seine Zuflucht nehmen kann, wenn einmal der eigene Spiritus ganz und gar versagt, was aber natürlich bei Lehrgotten nicht vorkommt.

Und nun muss ich dir und andern wohl nicht erst noch sagen, wann dir das Rätselbuch besonders wohl tun und gute Dienste leisten kann. Das weisst

du ja selber, dass, wie man körperlich sperrig oder steif wird vom langen Verharren in ein und derselben Lage, man auch geistig schier gar „sperrig“ und steif werden kann von zu viel „Einmaleins“, roter Tinte, Grammatik oder langen und langwierigen Konferenzen, da ist dann so ein bisschen Geistesgymnastik, wie das „Grosse Rätselbuch“ sie bietet, die allerbeste Erholung. Ganz besonders anregend, belebend und erfrischend wirkt das Rätselbuch bei geselligen Anlässen, Kaffee-, Thee- und andern Kränzchen, Spinnstuben-, Näh- oder Strickabenden, wo es keine jener berüchtigten Kunstpausen aufkommen lässt, während deren der Engel der Langeweile umgeht. Ganz und gar unbezahlbar ist es aber für die Lehrerin in der Schule, wenn es gilt, ermattete Geister wieder zu beleben oder besonders tüchtige Leistungen und gutes Verhalten einer Klasse durch ein Rätselviertelstündchen zu belohnen. Das wäre ja auch nicht einmal verlorene Zeit, sondern würde sich reichlich lohnen durch einen wieder mobil gemachten Denkkapparat, und überdies einen frischen freudigen Zug in die Schulstube bringen.

Nach all dem Gesagten ist dir hoffentlich ganz klar geworden, dass du nichts Besseres tun kannst als dir selber das „Grosse Rätselbuch“ beilegen und möglichst viel andere dazu zu bewegen, ein Gleiches zu tun.

Du bekommst es zum Preise von Fr. 5 beim Verleger Herrn Eugen Sutermeister in Aarau, dessen Bestellkarte unserer Zeitung beiliegt, kannst es aber auch bei jeder guten Buchhandlung beziehen.

Stanniol-Ertrag im Oktober Fr. 60.

Gesammelt haben Frl. E. A., Bubikon; Frl. L. R., Lotzwil; Frl. H., Gundoldingen Schule Basel; Frl. M. D., Töchterschule Basel; Frl. F. Sch., Privatschule Bern; Frl. L. H., Ostermundigen bei Bern; Frl. A. R., Bern; Frl. K. J., Unter-Aegeri; Frl. L. Sch., Kilchberg (Zürich); Frl. F. H., Aarau; Frl. E. G., Gerzensee; Frl. F. Sch., Bennwil (Baselland); Frl. A. L., Schaffhausen; Frl. R. Z., Schaffhausen; Frl. M. R., Sekundarschule Liestal; Frl. L. G., Altstetten (Zürich); Frl. R. M., Biglen; Frl. A. Z., Mandach (Aargau); Frl. R., Bern; Frl. A. M., Basel; Frau Pfr. H., Frau K., Bern; Frau Dr. Z., Lugano; Frau J., Wyssachengraben; Frau L. B.-S., Sumiswald; Frau St.-F., Zürich (Sammelstelle); Frau H., St. Johannsschule Basel; Lily M., Bezirksschülerin, Aarau; Unterschule Gündlischwand; Primarschule Burgdorf; Redaktion der Schweiz. Lehrerinnenzeitung; Redaktion des Schweiz. Familienwochenblatt, Zürich; Herr Dr. R., Bundesrichter, Lausanne.

Die langen Winterabende eignen sich vortrefflich zum Erlesen und Verpacken von Stanniolschätzen. Mögen solche in grosser Anzahl bald eintreffen bei
Emma Grogg-Küenzi, 18, Reichensteinerstrasse, Basel.

Markenbericht pro Monat Oktober.

Eine grosse Menge Päcklein und Pakete hatte der Briefträger abzugeben. Mit grosser Freude gehen wir an die Arbeit, denn dieselbe ist uns leichter gemacht worden. *Die Marken brauchen nicht mehr vom Papier abgelöst zu werden*, da wir fast alle per Gewicht verkaufen. Das ist wohl auch für die vielen fleissigen „papierfrei“ Sammelnden eine angenehme Botschaft. Stempelmarken nehmen wir auch.

Nachstehende Sendungen werden bestens verdankt: von Frl. K., Lehrerin, Lützelflüh; A. K., Basel, Burgfeldstrasse; Sektion Zürich; Frl. R. K., Lehrerin, Friedbühl, Bern; Poststempel Bern (2 mal); Frau J. A., Wyssachengraben; Frl.

M. R., Lehrerin, Münchenbuchsee; Frl. L. B., Lehrerin, Niederbipp; Frl. St., Sekundarlehrerin, Bern; Oberschule Gerzensee; Frl. E. G., Lehrerin, Gerzensee; Frl. R. Z., Lehrerin, Schaffhausen; Frl. G., Hotel Rigi, Immensee, Kt. Schwyz; L. M., Bezirksschülerin, Aarau; Frl. F., Arbeitslehrerin, Dübendorf, Kt. Zürich; Herr und Frau Pfarrer K., Lichtensteig, St. Gallen; Frl. R., Redaktorin; Frl. A. Z., Lehrerin, Mandach, Kanton Aargau; Lehrerinnen Oberbalm; Frl. B., Anstalt Sonnenbühl bei Brütten, Frl. K., Finnland.

Ida Walther, Lehrerin, Bern, Kraugasse 35.

Stellenvermittlung.

Pro Memoria. Stellengesuche und Angebote, denen **allemal die Marke für die Rückantwort und die Adresse von Referenzen** beizulegen sind, werden jederzeit entgegengenommen von

Frau Luise Zurlinden, Pelikan 12, Bern.

Frl. Johanna Schneider, Effingerstrasse 12, Bern.

Frl. Emma Rott. Redaktion der Lehrerinnenzeitung, Zieglerstrasse 36,
Mattenhof, Bern.

Unser Büchertisch.

Neuheiten vom Büchermarkt, die sich grösstenteils trefflich zu Festgeschenken eignen:

- 1. Das grosse Rätselbuch.** 2000 Original-Rätsel für Jung und Alt von Otto Sutermeister. Verlag, Schweiz: E. Sutermeister, Aarau. Preis für den Prachtband Fr. 5. Für Lehrerinnen geradezu unschätzbar.
- 2. Die Wildeute.** Zwei Erzählungen von Meinrad Lienert. Eleg. Glanzeinband mit Goldtitel. Verlag Artist. Institut Orell Füssli in Zürich. Preis Fr. 5. 50.

Beides ausserordentlich spannend und fesselnd geschriebene Erzählungen, die auf Schweizerboden spielen.

- 3. Hardmeyer-Jenny's Schweizer Kinderbuch.** Verlag Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

I. Teil für das 7.—10. Altersjahr, mit 125 Illustrationen, eleg. geb. Fr. 3. 50

II. „ „ 11.—14. „ „ 120 „ „ „ 4.

Zwei prächtige Bände in feinsten Ausstattung, die in Bild und Wort so recht dazu angetan sind, unserer Schweizerjugend ihr Heimatland lieb zu machen.

- 4. Beim Alten auf der Insel.** Eine prächtige Erzählung von Maria Wyss, nicht nur für Kinder, wie es heisst, sondern für die ganze heranwachsende Jugend, an der aber auch die „Grossen“ sich noch herzlich erfreuen können. Verlag Art. Institut Orell Füssli in Zürich. Eleganter Leinenband. Preis Fr. 4.

- 5. Auerbachs Kinderkalender für 1903.** Ausgabe für die Schweiz. Verlag Th. Schröter in Zürich. Preis Fr. 1. 35.

Eine ebenso schöne, wie billige Weihnachtsgabe, die noch besonders wertvoll wird durch die Beigabe von allerlei Spielen und kleinen Aufführungen.

- 6. Geschäfts- und Hauskalender für 1903.** Verlag Th. Schröter in Zürich. Preis 60 Cts.

- 7. Familien-Kalender** für Haushalt und Küche, für Haus und Geschäft. Herausgegeben von der Redaktion des „Familien-Wochenblattes“. Verlag Th. Schröter in Zürich. Preis 40 Cts.